Verdichtung und Kulturerbe: zum Beispiel Konolfingen

Die Forderung nach Verdichtung setzt das baukulturelle Erbe unter Druck. Ein aktueller Fall aus unserer Bauberatung zeigt, dass Baudenkmäler kein Hindernis darstellen, sondern vielmehr die Chance für eine qualitätsvolle Dichte bieten.

Tobias Erb

In der 120-jährigen Geschichte des Berner Heimatschutzes hat sich das Engagement für die Baukultur ausgehend von gesellschaftlichen Entwicklungen immer wieder verändert und erweitert. Nach den Altstädten und Dorfkernen oder der Landschaft geraten in den letzten Jahren zunehmend städtische Aussenquartiere und die jüngeren Zentren grösserer Gemeinden unter Druck. Unter dem Schlagwort der Verdichtung durchlaufen derzeit viele Orte tiefgreifende Veränderungen, die wertvolle Bauten und Freiräume bedrohen.

Während der letzten zwei Jahre hat sich die Bauberatung erfolgreich für den Erhalt zweier Mehrfamilienhäuser im Ortskern von Konolfingen eingesetzt. Die heutige Eigentümerschaft plante, die 1912–1913 von der Eisenbahnbaugenossenschaft errichteten Gebäude am Gartenweg 5 und 7 abzubrechen, um das Grundstück später neu zu bebauen.

Die der Reformarchitektur verpflichteten Bauten sind als erhaltenswerte Baudenkmäler eingestuft. Sie zeichnen sich durch eine sorgfältige Gliederung und Gestaltung sowie attraktive, vielfältig nutzbare Innen- und Aussenräume aus und formen gemeinsam ein prägnantes, symmetrisches Ensemble. Wie die Gebäude ist auch ihre Umgebung mit Nutzgärten weitgehend im bauzeitlichen Zustand erhalten. Gleichzeitig kommt den beiden Häusern eine wichtige Rolle in der Ortsgeschichte zu: Der heutige Kern geht auf den Bau der Kantonsstrassen Aaretal–Emmental und Burgdorf–Thun (1851–1856) sowie jenen der Bahnlinien Bern–Langnau (1864) und Burgdorf–Thun (1899) zurück. Am neuen Verkehrsknoten siedelten sich zahlreiche Industriebetriebe an – allen voran die *Berneralpen Milchgesellschaft* – und es setzte eine grosse Bautätigkeit ein, die neben den Fabriken auch Wohnraum für die Mitarbeitenden umfasste. Während mehrere Einfamilienhäuser für Direktorenfamilien und Reihenhäuser für die Familien des Kaders erhalten geblieben sind, stellen die Häuser am Gartenweg die letzten Zeugen von Mehrfamilienhäusern für Arbeitendenfamilien dar. Mit einem Abbruch wäre ein Ensemble von hoher architektonischer Qualität und ein wichtiger Teil des infrastrukturellen und industriellen Erbes Konolfingens verloren gegangen.

Das Beispiel zeigt, dass die Frage der Verdichtung differenziert betrachtet werden muss. Die Häuser eignen sich für eine sanfte Sanierung, das Grundstück könnte unter Erhalt der beiden Häuser mit weiteren Gebäuden bebaut werden. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt zudem ein ungleich grösseres Areal, auf dem in den nächsten Jahren zahlreiche Wohnungen entstehen werden. Neben der baulichen Dichte muss in erster Linie aber auch die soziale Dichte in Betracht gezogen werden. Eine zukunftsfähige Entwicklung im Zentrum gelingt nicht trotz, sondern wegen der Baudenkmäler. Die Häuser am Gartenweg tragen entscheidend zur Qualität des Orts bei – was die Voraussetzung für eine nachhaltige Verdichtung und gleichzeitig seit jeher den Kern des baukulturellen Engagements des Heimatschutzes ist.

Tobias Erb ist Präsident der Bauberatung des Berner Heimatschutzes, Region Bern Mittelland.

↑ 1 Das Ensemble der Arbeiterwohnhäuser am Gartenweg zeugt von der industriellen Vergangenheit Konolfingens und spielt in der zukunftsfähigen Entwicklung des Zentrums eine entscheidende Rolle.

Erfahren Sie mehr über die Tätigkeit unserer Bauberatung auf der Website *www.heimatschutz.be.*